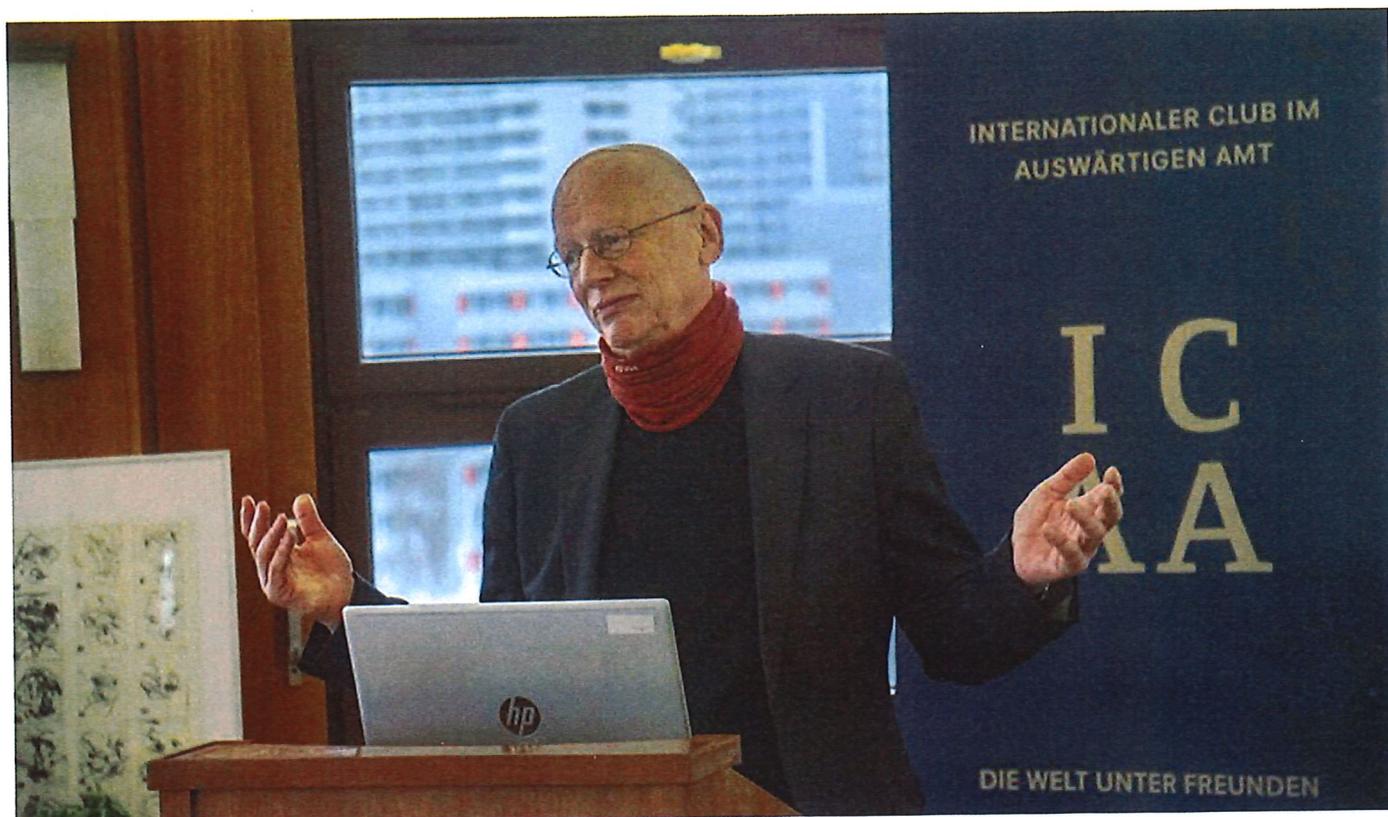


# Kulturelle Brücke zum Nachbar Polen

Mit Gunnar Hille, Leiter des „Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch“ (KoKoPol) sprach Alfred Theisen



Gunnar Hille stellt KoKoPol im Diplomatensclub des Auswärtigen Amtes vor

Fotos: KoKoPol

**Herr Hille, Sie haben noch als aktiver Angehöriger des Auswärtigen Amtes in Berlin mit einigen Gleichgesinnten die Gründung des „Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch“ betrieben. Seit Juli 2020 arbeitet nun Ihr Institut, und es hat seine Geschäftsstelle im Kloster St. Marienthal bei Görlitz. Warum diese Standortwahl?**

Die Stadt Görlitz und ihre Umgebung bieten schon allein durch die unmittelbare Nachbarschaft zu Polen ideale Voraussetzungen für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit. Und es ist nicht pure Höflichkeit, wenn ich sage, dass mich Ihr persönliches Vorbild, lieber Alfred Theisen, inspiriert hat. Sie haben mit dem Aufbau des Senfkorn-Verlages und von SenfkornReisen europäisch gesonnene Brücken nach Polen gebaut und damit gute Voraussetzungen für weitere Initiativen geschaffen. Das hat mir gezeigt, dass man von Görlitz aus viel bewegen kann. Letztlich entscheidend war dann die Unterstützung aus der Staatskanzlei Dresden, von Ministerpräsident Michael Kretschmer und seinem unermüdlichen Team, die uns schließlich auch die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) St. Marienthal in Ostritz bei Görlitz nahegelegt hat. Dessen Leiter, Dr. Michael Schlitt, hat unser kleines Organisationsteam überzeugt, dass wir unter der Trägerschaft der Stiftung IBZ unsere Aufgaben und Ziele verwirklichen können. Und er hatte recht.

## Region Görlitz als idealer Standort

### Wer gehörte zu dem Gründungsteam von KoKoPol?

Der Kern des Teams ist seit etwa 2015 im Sprachlernzentrum des Auswärtigen Amtes zu finden. Dort konnte ich als dessen Leiter mit zwei Kollegen die Überlegungen für einen sprachlichen Brückenbau zu Polen starten. Zunächst hatten wir ein „Haus der Sprachen“ in der Heimatstadt des Sprachgenies Emil Krebs in Schweidnitz/Swidnica, Niederschlesien, geplant. Wir haben es dann aber vorgezogen, ein Kompetenzzentrum für die polnische Sprache in Deutschland anzustreben. Wir haben auf das Ziel hingearbeitet, und daran werden wir noch länger arbeiten, den letzten eisernen Vorhang zwischen beiden Ländern, den sprachlich-kulturellen, löchriger zu machen. 2017 hatte ich Dr. Magda Telus, die 1. Vorsitzende der Bundesvereinigung der Polnisch-Lehrkräfte, kennengelernt, die mit ihrem Verband ein ähnliches Ziel verfolgte. Und der mir gut bekannte frühere Präsident der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder, Prof. Dr. Alexander Wöll, stieg bei der Planung mit wesentlichen Impulsen ein. Prof. Wöll ist heute der Vorsitzende unseres Wissenschaftlichen Beirats, Magda Telus ist die wissenschaftliche Leiterin von KoKoPol. Ergänzt wird das Team durch die Projektmanagerin Christin Stupka, eine Spezialistin für Organisation und Verwaltung.

Entscheidend für die Gründung von KoKoPol war aber der politische Wille der Europa-Abteilung des Auswärtigen Amtes (AA) mit dem zuständigen Polen-Referat. Ohne

die damalige Staatssekretärin Antje Leendertse, den Abteilungsleiter Andreas Peschke, Referatsleiter Martin Kremer und andere Kollegen hätten wir das Projekt nicht hochrangig vorstellen können. Am 13. Dezember 2018 war es dann so weit. Außenminister Maaß teilte seinem polnischen Kollegen unsere Absicht mit, ein Kompetenzzentrum Polnisch unter Ägide des Auswärtigen Amtes auf den Weg bringen zu wollen.

## Unterstützung aus Berlin und Dresden

Und da der Freistaat Sachsen ebenfalls bereit war, ein Kompetenzzentrum mitzutragen, fiel die Wahl des Standortes nicht schwer, Görlitz! Und nicht Berlin, Potsdam, Cottbus oder Frankfurt/O., die ebenfalls zur Debatte gestanden hatten. Die Finanzierung von KoKoPol erfolgt übrigens nach wie vor zu gleichen Teilen durch das AA und die Staatskanzlei Dresden.

## Nun aber zu Ihren Aufgaben und Zielen:

Das Kompetenzzentrum Polnisch will als Kraftzentrum im grenznahen Raum die bundesweiten Initiativen zum Erlernen, zur Didaktik und für die Verbreitung der polnischen Sprache evaluieren, bündeln und weiterleiten. Eigene Initiativen in diesem Sinn wollen europaweite Standards setzen. Wir zielen dabei auf den zivilgesellschaftlichen ebenso wie auf den schulischen und akademischen Bereich. Hier gibt es eine Vielzahl von Projekten und Initiativen, die Beispiele guter Praxis sind, aber durch unsere föderale Struktur in anderen Bundesländern nicht unbedingt bekannt sind. Hier wollen wir als vermittelnde Instanz zu einer Bündelung und Straffung beitragen. Ein Beispiel dafür ist die für Juni geplante Fachtagung „Auf dem Weg zu einer Polnisch-Strategie in den Grenzlandbundesländern“, wo Sachstand und Perspektiven für eine gemeinsame Richtung der Länder beim Polnisch-Unterricht in Kindergärten, Schulen und in der Berufsausbildung aufgezeigt werden.

## Förderung von Polnisch in Deutschland

### Was konnten Sie in den gut eineinhalb Jahren Ihrer Tätigkeit erreichen? Sind Sie zufrieden mit dem Zwischenstand?

Uns war von vornherein klar, dass wir nicht überall offene Türen einlaufen würden und wir zunächst Überzeugungsarbeit leisten müssen. Letztendlich hat man uns aber in Sachsen auch jenseits der Staatskanzlei als willkommene Ergänzung zu vorhandenen Projekten und als Bindeglied zur Bundesregierung bei der Gestaltung der Beziehungen zum polnischen Nachbarn akzeptiert und unterstützt.

Angesichts der knapp 1,4 Personalstellen, die wir unter vier Personen aufteilen müssen, können wir zwar nicht die Welt aus den Angeln heben, aber immerhin solide Arbeit leisten und dabei „organisch“ wachsen. Wir wollen nicht nur kurzlebige Strohfeuer entfachen, sondern solide Grundlagen für die Entwicklung des Dialogs auf Augenhöhe schaffen, der erst durch bessere Kenntnisse polnischer Kultur und Sprache möglich wird.

### Und wie sieht nun konkret die Erfolgsbilanz aus?

Sichtbarer Erfolg ist die positive Resonanz aus politischen, akademischen und gesellschaftlichen Kreisen auf unsere Aktivitäten. So sind – trotz Corona – unsere Fachtagungen auf großes Interesse gestoßen, etwa zur sprachlichen Kommunikation bei Städtepartnerschaften. Oder auch

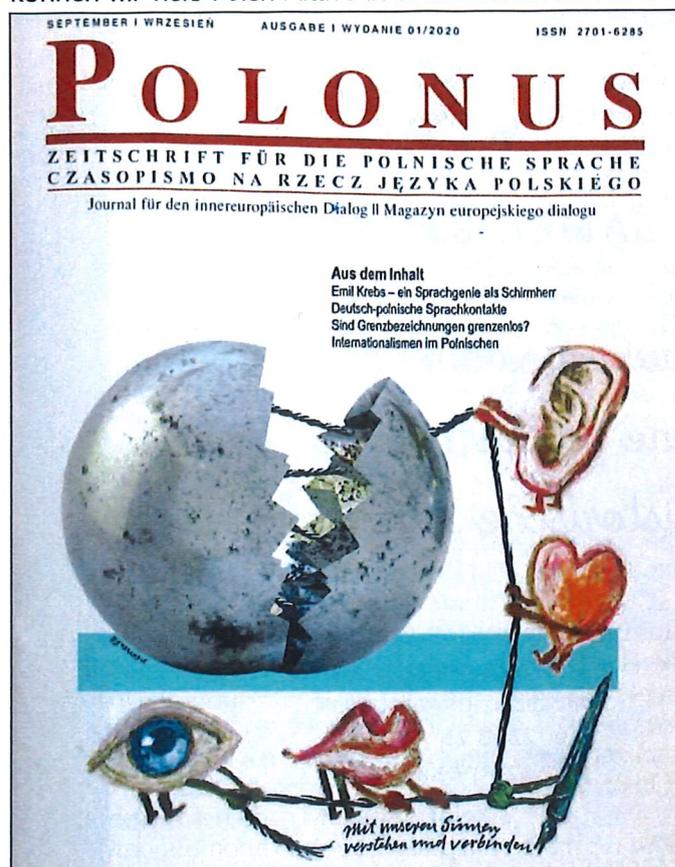
zur sächsischen Initiative zum frühkindlichen Erlernen der Nachbarsprache – Dr. Regina Gellrich hat hier übrigens mit ihrer hierfür zuständigen Landesstelle „LaNa“ bahnbrechende Erfolge erzielt. Oder zu Polnisch als Herkunftssprache, also für Personen mit polnischen Wurzeln, die in Deutschland leben. Diese Tagungen haben vielfache Folge-Projekte angestoßen.

## Konferenzen, Sprachkurse, Kalender, Zeitschrift und einiges mehr

Daneben erreichen wir mit regelmäßigen Publikationen wie unserem „Polonus. Zeitschrift für die polnische Sprache und den innereuropäischen Dialog“ viele Aktive im Bereich der deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Wir konnten helfen, den Polnisch-Sprachkalender im Buske Verlag wieder auf den Markt zu bringen, der jeden Tag eine kleine Trainingseinheit Polnisch bietet. Außerdem konnten wir mit dem Autor und Kabarettisten/Schauspieler Steffen Möller einen wichtigen Mitstreiter gewinnen, der bei KoKoPol aufgetreten ist und mit uns vier Motivationsfilme zum Erlernen des Polnischen gedreht hat. Diese Filme sind übrigens weiterhin bei uns im Netz ([www.kokopol.eu](http://www.kokopol.eu)) zu finden, und sie werden im Polnisch-Unterricht als ergänzende, kurzweilige Materialien eingesetzt, so auch von der Hochschule Zittau/Görlitz.

In unserem Emil-Krebs-Lektorat führen wir zudem spezielle Polnisch-Kurse mit interkulturellem Schwerpunkt für Wirtschaftsmanager und für Lehrkräfte durch, aber auch Trainings für Schüler zur Sprachanimation. In unserer Frühjahrsakademie trainieren wir polnische Herkunftssprachler für den Einsatz ihrer Polnisch-Kenntnisse in Beruf oder Studium und noch vieles mehr.

Aber auch politische Arbeit steht auf dem Programm. So können wir viele Polen-Aktive in einem Netzwerk namens



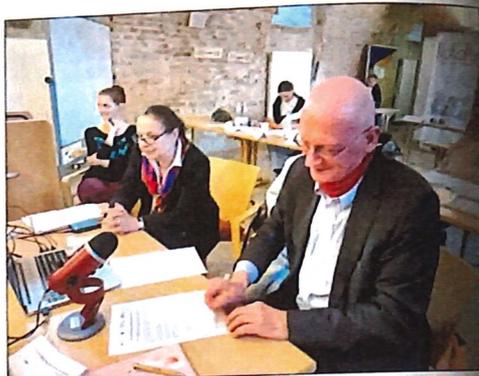
Erste Ausgabe der Zeitschrift Polonus

„Polen-Stammtisch“ erreichen. Diese vom Auswärtigen Amt initiierten und nun von KoKoPol und unserem Berliner Mitstreiter Peter Reik neu aufgelegten monatlichen Treffen bieten die Plattform zur Präsentation von deutsch-polnischen Projekten oder Strategien. So hat gerade das Europa-Ministerium Brandenburg die „Polen-Strategie des Landes Brandenburg“ beim Polen-Stammtisch vorgestellt. Ende April wird Dr. Matthias von Hülsen, Initiator und Leiter des länderübergreifenden mehrwöchigen Treffens junger Musiker „Krzyszowa-Music“ in unserer Partnerorganisation Kreisau, das diesjährige Programm vorstellen.

A propos Partner: mit der „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung“ auf dem früheren Gut der von Moltkes in Niederschlesien sowie mit der Universität Breslau haben wir Übereinkünfte zur Zusammenarbeit in Sachen „Verbreitung der polnischen Sprache“ unterzeichnet. Hierdurch und mit Hilfe weiterer Initiativen arbeiten wir auch grenzüberschreitend im Sinne unserer Ziele.

### Kulturaustausch als Dienst an Europa

Wichtigstes Ziel, und dessen Notwendigkeit zeigt der abscheuliche Putin-Krieg erneut, ist es, den Zusammenhalt in Europa zu stärken. In Brüssel und den westeuropäischen Hauptstädten ist es versäumt worden, die osteuropäischen Länder in die EU auch kulturell zu integrieren, deren kulturelle und sprachliche Wurzeln besser zu vermitteln. Der in allen EU-Beitrittsländern des früheren „Ostblocks“ zu sehende enorme wirtschaftliche Aufschwung, zu dem die EU-Gelder einen wesentlichen Beitrag geleistet haben, wurde nicht durch ein echtes Interesse an den historischen und kulturellen Gegebenheiten dieser Staaten flankiert. Dies ist ein



Unterzeichnung der Übereinkunft zur Zusammenarbeit mit der Uni Breslau am Rande des Weltkongresses der Polonisten

Manko, das auch Ursula von der Leyen bei ihrem Amtsantritt in Brüssel als großes Defizit bezeichnet hat. Auch Sie, lieber Herr Theisen, arbeiten ja mit Ihren Initiativen für die Aufarbeitung dieser Defizite.

KoKoPol versucht, durch seine Arbeit das sprachliche Verstehen und folglich die Verständigung mit unserem östlichen Nachbarn Polen zu verbessern. Und, man kann es nicht oft genug sagen, nur ein auf Recht und gemeinsamen Werten basierendes Europa kann sich der Attacken autoritärer Mächte angemessen erwehren.

*kokopol.eu*

## Schlesische Im vergangenen wieder auf. In die Orte auf

Ines Eifler

Voriges Jahr war die Freude groß, das schlesische Musikfest sei wieder da, und zwar in Breslau, pandemiebedingt noch in der Stadt. Im September fand das Musikfest in Niederschlesien statt, mit einem Eröffnungskonzert in Grüssau (Krzyszów) und weiteren Konzerten in der Umgebung, bei denen im „Jahr der Orgeln“ Orgeln in kleineren Dorfkirchen erklangen. Das Fest hatte das Fest die in vielen schlesischen Kirchen die Erika-Simon-Stiftung.

In diesem Jahr wird die Tradition des Musikfestes am 17. bis 25. September 2022 ist geplant, diesmal nicht mehr als ein vollständiges Festival. Der Musiker Ludwig Güttler kündigt an, dass diesmal auch wieder ein Orchesterwerk geurteilt wird – schließlich wurden Musikfeste ursprünglich für die Aufführung von Orchesterwerken gegründet.

### Ludwig Güttler spielt in der Friedenskirche Jauer

Das Eröffnungskonzert findet am 17. September in Jauer (Jawor) statt, wieder mit dem Pianisten Ludwig Güttler, der diesmal mit dem Kammerorchester Virtuosi Saxoniae. Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle Dresden sind auf Werke des 18. Jahrhunderts spezialisiert und gastieren im In- und Ausland.

Ein weiterer Konzertort auf dem Fest ist die Domkirche in Zgorzelec sein. Hier wird am 18. September zusammen mit dem Pianisten Olejniczak Franz Schuberts Sonate gespielt. Am gleichen Tag werden die sächsischen Kammerorchester zusammen mit dem Pianisten



ZAMEK KARPNIKI

Ein außergewöhnliches Hotel.

